

Herr Sarikaya erklärte, dass es sich bei dem Projekt um einen Teil der REGIONALE 2025 handele und mit dem C-Status versehen sei. Dies sei aufgrund der Menge von Streuobstwiesen geschehen. Er führte weiter aus, dass potenziell u. a. 780 Tonnen Äpfel und 240 Tonnen Birnen auf den Streuobstwiesen im Rhein-Sieg-Kreis gesammelt werden könnten. 80 % der Flächen, auf denen sich Streuobstwiesen befänden, würden sich im Privateigentum befinden. Herr Sarikaya beklagte, dass ein Großteil des Obstes auf den Streuobstwiesen keiner weiteren Verarbeitung zugeführt würde. Das Ziel des Projektes sei es, dem durch eine Organisation wie z.B. eine Genossenschaft oder einen Verein, welche die Pflege der Streuobstwiesen und die Sammlung und Zuführung zur Verwertung der Produkte verwalte, entgegen zu wirken.

Herr Sarikaya erläuterte weiter, dass eine weitere Strukturierung und Konkretisierung zum A-Status des Projekts führen solle, mit der damit zusammenhängenden Förderung. Die Mittel hierfür seien vom Kreistag bereits vor drei Jahren genehmigt worden.

Herr Steinwarz erklärte, dass der Rhein-Sieg-Kreis der obstwiesenreichste Kreis in Nordrhein-Westfalen sei. Viele dieser Obstwiesen seien jedoch nicht ausreichend gepflegt. Dem könne entgegengewirkt werden, indem den Besitzern der Obstwiesen eine lukrative Verwertung der Erzeugnisse ermöglicht werde.

Herr Steinwarz stellte die Arbeit der Biologischen Station in Bezug auf Obstwiesen vor. Die Biologische Station bewirtschaftete Flächen, die insgesamt ca. 3.500 Obstbäume beinhalteten und im Jahr zwischen 20 und 90 Tonnen Obst produzierten. Dieses Obst werde zu Saft verwertet, der profitabel vermarktet werde. Es sei möglich aus einer Tonne Obst ca. 1.000 Flaschen Saft herzustellen.

Das Ausbauen der Verwertung sei neben dem finanziellen Vorteil auch ein Weg, das Fortbestehen der Streuobstwiesen zu sichern. Dies sei aufgrund ihres ökologischen Wertes und ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild des Rhein-Sieg-Kreises erforderlich.

Die weitere Förderung werde benötigt, um eine wirtschaftliche Umsetzung des Ausbaus an Verwertungsflächen und -kapazitäten, der Vermarktung und dem anschließenden Vertrieb umzusetzen. Die mögliche Produktpalette sei breiter als Saft und würde auch Erzeugnisse wie Landapfelkraut oder Obstbrand beinhalten.

KTM Grünewald lobte das Projekt insbesondere aufgrund seiner Auswirkung auf den Wertschöpfungszyklus. Sie betonte, dass schnell gehandelt werden müsse.

KTM Anschütz lobte ebenfalls das Projekt und begrüßte, dass durch die REGIONALE 2025 solch ein Projekt möglich gemacht werden würde. Sie fragte weiter, ob das Projekt auch als Blaupause für die linksrheinischen Gebiete des Kreises genutzt

werden könne. Des Weiteren fragte Sie, ob der Kriterienkatalog für die Kartierung der Niederschrift beigelegt werden könne.

Herr Sarikaya erklärte, dass es sich hierbei auch um ein Pilotprojekt für spätere Anwendung auf die linksrheinischen Gebiete handele. An dem Fortschritt des Projektes seien auch die benachbarten Kreise interessiert.

Herr Steinwarz führte zur Kartierung aus, dass eine genaue Kartierung aller im Kreis vorhandenen Streuobstwiesen aufwandstechnisch nicht möglich gewesen wäre. Daher sei erst ein kleinerer Bereich intensiv bearbeitet. Die anschließende Kartierung habe auch noch die Art des Obstes und die Besitzzustände involviert. Demnach sei ein Großteil der Flächen in privater Hand. Es bestehe auch ein große Sorten- und insbesondere Artenvielfalt im Rhein-Sieg-Kreis.

*(Anmerkung der Verwaltung: Das angesprochene Gutachten wird dieser Niederschrift als Anlage beigelegt.)*

SkB Schön begrüßte das Projekt.

KTM Läge fragte in Anlehnung auf vergangene Aussagen von Herr Steinwarz, ob die Verwaltung einen Mitarbeiter zur Projektentwicklung zur Verfügung gestellt habe.

Herr Steinwarz erklärte, dass ein externes Büro in der Vorbereitungszeit des Projektes tätig war und vor allem mit der Frage, welche Form die spätere Organisation annehmen würde, beauftragt gewesen sei. Die Finanzierung eines Mitarbeiters, der sich mit dem wirtschaftlichen Ausbau des Projektes befasst, solle in Zukunft durch die Einnahmen des Projektes selbst gedeckt werden.

SkB Schütte fragte, ob eine „Obstraupe“ zur Sammlung von Streuobst genutzt werden könne. Weiter fragte er, wie eine Sicherung von Streuobstwiesen und ihren Pflegezuständen möglich sei, wenn keine genaue Kartierung des Kreises vorgenommen würde.

Herr Steinwarz antwortete zur „Obstraupe“, dass neben anderen Sammelmethode aktuell auch eine „Obstraupe“ getestet werde.

KTM Vorsitzender Dr. Griese dankte Herrn Steinwarz und Herrn Sarikaya für ihre Berichte. Er ergänzte, dass das fehlende Interesse der Besitzer von Streuobstwiesen oftmals durch die vergleichsweise niedrigen Fördermittel der EU begründet sei.